Der Freiheitskampf des spanischen Volkes und die internationale Solidarität

Dokumente und Bilder zum national-revolutionären Krieg des spanischen Volkes
1936–1939


Wer ist in den Internationalen Brigaden?
Arbeiter und Intellektuelle — Antifaschisten, die aus allen Teilen der Welt gekommen sind, um an der Verteidigung der Freiheit und des Friedens teilzunehmen. Sie sind gekommen, um ihren spanischen Brüdern zu beweisen, daß die internationale Solidarität der Werktätigen kein leeres Wort ist.
In dem Augenblick, wo die spanische demokratische Republik von den demokratischen Ländern Europas, an die sie so glaubte, verlassen wurde, in dem Augenblick, wo die gesetzmäßige Regierung des spanischen Volkes des Rechtes auf freien Handel mit anderen Ländern beraubt wurde, die ihr schnell die notwendigen Mittel zur Unterdrückung der Meuterei gesichert hätten, die von den verräterischen Generälen, die sich dem deutschen und dem italienischen Faschismus verkauft haben, entschärft wurde — in diesem Augenblick konnte die ganze Bedeutung und das ganze Gewicht der internationalen Solidarität nicht ohne Wirkung bleiben.


Nur die Regierung einer Großmacht stellte sich auf die Seite der spanischen Republik — die Regierung der Sowjetunion. Welche Dankbarkeit, welche Verbundenheit das spanische Volk für das große russische Volk fühlt, kann nur der verstehen, der sich in der letzten Zeit in Spanien aufhielt.


Es gibt noch andere Beispiele für die gewaltige Liebe, die das spanische Volk dem Volk der UdSSR gegenüber empfindet.

Ein Sowjetschiff, das nach Löschung der zum Zeichen der Solidarität
von den Sowjetarbeitern geschickten Lebensmittel im Hafen von Barcelona lag, wurde von einer Menge von Frauen, die mit mächtigen Blumensträußen gekommen waren, buchstäblich überschwemmt. Das Schiff trat die Heimreise mit blumenübersätem Deck an!

Und die Episode mit dem Sowjetfrachtdampfer „Komsomol“, den die Meuterer versenkt? Auf die Initiative des Vereinigten Sozialistischen Jugendverbandes sammelt das spanische Volk die notwendigen Mittel, um der Sowjetflotte diesen Verlust in Form eines gleichen Dampfers wie des versenkten zu ersetzen.


Aber unsere tapferen Garibaldi-Kämpfer haben sich nicht nur auf die Verteilung von Konserven beschränkt. Es wurde eine Sammlung zugunsten der Flüchtlinge durchgeführt. In einer halben Stunde wur-

_Eine Frau rief: „Es lebe Rußland!“_ Dieser Ruf wurde von den anderen aufgegriffen und im Chor einige Male wiederholt.

„Aber wir sind doch Italiener.“

„Nein, wir haben das auf den Konservenbüchsen gelesen, die ihr uns gegeben habt . . .“

Und in Fuencarral? Die Frauen wuschen unsere Wäsche und weigerten sich, Geld dafür anzunehmen.

„Wofür wollt ihr uns bezahlen? Ihr vergießt doch euer Blut für uns.„


Es kamen Vertreterinnen der IRH¹, beladen mit Lebensmitteln und Kleidern.

„Entschuldigt Genossen, daß es so wenig ist. Wir organisieren schon andere Werkstätten, und dort arbeiten bereits viele Frauen unentgeltlich.“

Die Ärzte und Schwestern arbeiten 12 bis 14 Stunden täglich, und keiner kümmert sich um Schichtwechsel.


„Ich sterbe“, sagte er mit schwacher Stimme auf französisch. „Bleib bei mir. Ich heiße Heinrich. Ich bin zufrieden, daß ich hier sterbe . . .

Gib mir deine Hand . . .“

¹ IRH — Abkürzung für Internationale Rote Hilfe. _Die Red._
Und er starb, indem er die Hand der Schwester drückte, als ob er ihr seine Gefühle für das ganze spanische Volk ausdrücken wollte — Gegenseitige Gefühle . . .
Zwischen den spanischen Kämpfern und den Kämpfern der Internationalen Brigaden wurden seit der ersten Begegnung die wärmsten brüderlichen Beziehungen hergestellt.
Die Kämpfer befreundeten sich — wenn dies überhaupt möglich ist — noch enger. Außer Liebe brachten uns die spanischen Kämpfer ein tiefes Gefühl der Verehrung entgegen.
Schon allein der Umstand, daß wir „Ausländer“ waren, hob uns in ihren Augen so sehr, daß sie unsere Kampffähigkeiten überschätzten. Für sie waren wir alle alte Soldaten, die in den Kämpfen des Weltkrieges gestählt waren. Natürlich war ihre Einschätzung übertrieben, aber sie gereichte nicht zum Schaden, sondern rief nur einen um so edleren Wettstreit unter uns hervor.
Und von diesem Standpunkt aus ist der Wert unserer Teilnahme in den Reihen der spanischen Kämpfer unbestritten.

Tatsachen? Zogen denn jene fünfzig deutschen Genossen, die in den vordersten Stellungen abgeschnitten waren und nicht rechtzeitig den Befehl zum Rückzug erhalten hatten, es nicht vor, eher von den feindlichen Tanks zermalmt zu werden, als zurückzuweichen?


Ewigen Ruhm diesen Helden, diesen heldenmütigen Söhnen des internationalen Proletariats!

Die Internationalen Brigaden griffen unter den schwersten Bedingungen in den Krieg ein und trugen zur Überwindung vieler Schwierigkeiten bei, die eine Folge der ganzen Situation in Spanien waren und denen zufolge der hervorragende Heldenmut eines ganzen Volkes im Kampf gegen die Horden Francos während einiger Monate nicht durch entsprechende Erfolge belohnt wurde. Die Anwesenheit unserer Kämpfer und ihr heldenmütiger Kampf Schulter an Schulter mit den spanischen Genossen in den Schützengräben der Freiheit

Die Kämpfer der Internationalen Brigaden gehen mit Freude in die Truppenteile der spanischen Volksarmee, die sich auf dem Wege der
breiten Entwicklung und Festigung befinden. Als sich die Freiwilligen der Internationalen Brigaden nach Spanien begaben, waren sie von dem einzigen Wunsch beseelt, zum Sieg des spanischen Volkes beizutragen, der ein Sieg der Antifaschisten ihrer eigenen Länder sein wird. Sie verlangten und verlangen für sich keine besonderen Bedingungen, wie dies klassenbewussten Kämpfern gebührt, die ihre Pflicht einfach zu erfüllen wissen.


Francesco Leone
Kapitän des Bataillons „Garibaldi“